

GELDMANGELGESELLSCHAFT

DER GROSSE SCHWUND BEI DEN KÄUFERN

von Gunter Armand
02.06.2009

Die Menschheit hat in den letzten 200 Jahren eine Unmenge an Gütern und Immobilien sowie Infrastruktur geschaffen. Diese Güter werden abgesehen von Abriß, Verschrottung und dem natürlichen Schwund (Brände, Alterungsprozeß, Verschleiß, Überholung durch neuere Technologien und Verfahren) von einer Generation an die nächste abgegeben. Durch den Vorgang des Erbens und durch Verkauf oder Privatisierung. Und genau diese Vorgänge sind zu einem großen Problem geworden. Nicht nur durch die Veränderung der Altersstruktur, welche dazu jedoch sehr beiträgt. Warum?

Die Käuferschicht verschwindet allgemein. Die Zahl der Menschen, die zu Reichtum gelangen und damit als Käufer für die Güter und Immobilien der Vergangenheit in Frage kommen, nimmt nun wegen der Bankenkrise in einem beängstigenden Tempo ab. Denn die Töchter und Söhne werden nur etwa halb so reich im Vergleich zu ihren Eltern werden. Die jungen Menschen gelangen immer später ins Berufsleben und haben häufig zerrissene Lebensläufe mit langen Pausen im Aufbau von Vermögen bspw. infolge zu spätem Berufseinstieg, schlecht bezahlten Praktikums- und Teilzeitstellen, Arbeitslosigkeit, Berufswechsel, Umschulung oder Berufsunfähigkeit. Und auch der Leistungsgedanke ist verschwunden und ein großes Heer an gering Qualifizierten, Arbeitsunfähigen oder Arbeitsunwilligen wurde durch falsche Politik und ein schlechtes Gesellschaftsmodell (Sozialstaat, der Leistung bestraft) geschaffen. Der überbordende Schutz des Schwachen hat das Schwache exponentiell anwachsen lassen. Das, was man eigentlich verhindern wollte (schlechte Versorgung der unteren Einkommensschichten, Sozialabbau), hat man schließlich vervielfacht.

Die Löhne sind nicht mit den Lebenshaltungskosten gewachsen, der Aufbau von Sparvermögen ist kaum noch möglich und so verschwindet nach und nach das Kaufpotential der Gesellschaft.

Das Verkaufspotential hingegen nimmt laufend zu, weil bspw. ständig neue Straßen, Brücken und Häuser hinzukommen, die Käuferschicht und das Kaufpotential hingegen nehmen ab. Das ist ein ebenso großes Problem wie das Schuldenproblem. Würden die Menschen heute mehr als ausreichende Löhne erhalten, welche einen respektablen Vermögensaufbau leicht möglich machten, so wären auch genügend Käufer da für die gesamte zum Verkauf stehende Nachlassenschaft der Vergangenheit.

Eine wichtige Frage:

Können die Menschen von heute die Wohnungen ihrer Eltern kaufen oder nach dem Erben erhalten?

Antwort: Immer weniger!

Oder sind die Menschen bereits so verarmt, daß sie sich den Unterhalt eines großen geerbten Hauses mit Garten und die gleichzeitige Versorgung einer Familie kaum leisten können?

Antwort: Leider in vielen Fällen ja!

Dasselbe Bild bietet sich in der Industrie und in der Wirtschaft. Das Verschuldungsniveau ist so gesteigert worden, daß während der jetzigen Finanzkrise das verbliebene freie Kaufpotential erbärmlich gering ist. Die Unternehmen tendieren eher dazu, Unternehmensteile abzustoßen denn weitere zu kaufen. Für das viele Vorhandene gibt es damit nicht genug Käufer. Steht ein Unternehmen oder ein Konzern vor dem Konkurs, so ist die Wahrscheinlichkeit, daß eine „Heuschrecke“ zuschlägt, nur noch gering. Obwohl ein Unternehmen nun „billigst“ zu erwerben wäre. Zu einem Bruchteil der Kosten, die vor wenigen Jahren gerne bezahlt worden wären. Das betrachte ich als eine erhebliche Folge der **Universalität der aktuellen Krise**. Sie hat sehr viele Geldhabenden ins Mark getroffen und kaum Unternehmen, Investoren, Fondsmanager und Milliardäre verschont. Der Konkurs von Lehmann Brothers hat sich inzwischen zu einer wirklichen **unendlichen Geschichte** von globalem Ausmaß entwickelt. Und die Heuschrecken haben nun selbst Angst bekommen, sie könnten sich an dem, was sie auffressen, selbst vergiften und töten. Die Heuschrecken haben auch deshalb ihr schreckliches Gesicht verloren, weil sie inzwischen auf Miniaturgröße zusammengeschrumpft sind!

Die in der Vergangenheit geschaffenen Werte stehen nun als Überangebot da und dafür gibt es viel zu wenige potentielle Käufer. Dadurch sinken die Preise, wodurch eine Kaskade an Wertberichtigungen bei Börsen, Banken, Versicherungen, Fonds, Rentensystemen, Immobilienfirmen und anderen Unternehmen notwendig wird.

Auch die Börsenhausse der vergangenen Monate hat an dem grundsätzlichen Mangel an Käufern kaum etwas geändert. Im Gegenteil, das Problem wurde verschärft, deutlich erkennbar an dem Ausbleiben von milliardenschweren Übernahmen und Aufkäufen (Porsche/VW; Metro/Arcandor). Und wir beobachten auch hier, daß der Staat als Käufer der letzten Instanz auftritt, wenn kein anderer Käufer mehr zu finden ist, was immer häufiger der Fall ist. Ohne Bürgschaften des Staates geht nichts mehr vorwärts. Ein Unternehmen kauft ein anderes nur auf, wenn es glaubt, damit seine Zukunft verbessern zu können und Marktanteile zu gewinnen. Dies setzt voraus, daß die Zukunft einigermaßen einschätzbar ist, was aktuell überhaupt nicht gegeben ist, solange einige Zukunftspropheten eine Depression mit Massenarbeitslosigkeit und Scheitern von Tausenden Unternehmen voraussagen. Ein weiterer Faktor für Übernahmen sind jedoch auch die Kreditkonditionen. Diese haben sich infolge der Bankenkrise enorm verschärft, in zweifacher Hinsicht! Erstens müssen die Unternehmen nun sogar höhere Zinsen zahlen als zuvor und zweitens stehen ihnen nun äußerst skeptische Banken gegenüber, welche jedes Unternehmen schon als den nächsten Pleitekandidaten betrachten. Wer Kredit braucht, hat selbst nicht genug Geld, ist insolvent. Wer insolvent ist, steht auch nicht weit weg vom Konkurs. Ein Unternehmen, welches von keiner Bank Kredite erhält, trotz massiver Bewerbung um Kredite bei verschiedenen Banken, fällt als Käufer für Maschinen, Einrichtungen, Verbrauchs- und Büromaterial, Soft- und Hardware sowie Rohstoffe aus und muß Arbeiter entlassen, welche ihrerseits als Käufer für Konsumgüter ausfallen.

Wir sehen damit also deutlich, daß ein von den Banken nicht vergebener Kredit unweigerlich zu Kaufkraftverlust, Konsumreduktion sowie Arbeitslosigkeit führt und einen oder mehrere Käufer ausfallen läßt. Andererseits wird ohne den Kredit Verkaufspotential geschaffen, weil das Unternehmen bspw. Maschinen aus seinem Bestand verkaufen und Arbeiter entlassen muß, um selbst Liquidität für sich zu schaffen. Der entlassene Arbeiter wird später sein großes Haus verkaufen wollen, um in ein kleineres „Häuschen“ zu ziehen. Es wird mehr verkauft als wieder gekauft.

Die amerikanischen Banken möchten die erhaltenen Staatsgelder zurückzahlen. Und das machen sie durch Ausgabe neuer Aktien, ohne echte Arbeit. Die treuen Aktionäre der Vergangenheit werden die Zeche zahlen, weil deren Aktien an Wert verlieren. Wenn die Drohen der Bank ohne eigene Arbeit vermögender werden, dann sind wohl viele Arbeiter (hier die Aktionäre, die sich durch jahrelange Arbeit und Verzicht Geld gespart haben, um dann Aktien zu kaufen) die Dummen. Auch durch diesen Schritt der Banken, sich Geld zur Rückzahlung von Schulden an den Staat zu beschaffen, wird Kaufkraft in Milliardenhöhe vernichtet bzw. an ein unproduktives Projekt gebunden.

Die nun entstehende Lawine der Kurzarbeiter und Entlassenen wird das Problem des Mangels an Käufern für Güter aller Art in der nächsten Zeit noch dramatisch verschärfen. Wir sind noch nicht über dem Berg, auch wenn uns das die aktuellen Aktienkurse und die Analysten der Börse einreden wollen.

Ein arbeitsloser Familienvater ergibt bspw. 4 ausfallende Konsumenten (Käufer). Ein brachgelegter Automobilkonzern (GM) ergibt einen Verlust von hunderttausenden Käufern. Insgesamt besteht die Gefahr, daß mangels Käufern die maroden Unternehmen komplett von der Bildfläche verschwinden und dadurch Gebäude zu Ruinen werden oder Geisterstädte entstehen, anstatt daß marode Unternehmen von noch gesunden Unternehmen übernommen und nur verkleinert, umstrukturiert und gesund gemacht werden. **Die Krise macht aus Aufkaufvorgängen die sehr viel schädlicheren kompletten Löschvorgänge. Was nicht gekauft wird, das stirbt dann ganz.**

Betrachten wir die Logistik mit LKW-Herstellern und Speditionen, Flugzeugherstellern und Fluggesellschaften mit Passagierflügen und Touristikfirmen sowie die Schifffahrt mit den Containerschiffen und Reedereien: ALLE drei Bereiche brechen gleichzeitig ein! In allen Ländern gleichzeitig! Wer will denn da noch den anderen kaufen können? Eine Schokoladenfabrik oder eine auch in der Krise florierende Baumarktkette wird wohl kaum eine Reederei kaufen können. Auch hier sieht man deutlich: Verkäufer gibt es nun wie Sand am Meer und Käufer sind ganz klar eine Mangelware.

Ein weiteres Beispiel: Siemens, GM und Sony haben entschieden, die Zahl ihrer Zulieferer und Vertragshändler dramatisch zu reduzieren. Was glauben Sie, was am nächsten Tag die Banken

machen? Sie prüfen, welcher ihrer Kunden entweder ein Zulieferer oder ein Vertragshändler ist. Diese erhalten dann eine neue Bewertung und werden besonders beobachtet, bekommen das nächste mal u. U. einen teureren Kredit. Die Reaktion eines Unternehmens auf die Krise verursacht somit weitere Krisen im gesamten Umfeld dieses Unternehmens! Auch aus diesem Grund wird die Krise weiter gehen und eben noch nicht den Tiefpunkt erreicht haben. Das dicke Ende der Krise kommt noch!

Das Problem des Mangels an Käufern trifft selbstverständlich auch die Staaten, welche nun Unmengen an Staatsanleihen ausgeben. Für die Bonds wird es nicht genug neue Käufer geben. Weil es zu wenige Käufer gibt und das Kaufgut (Bonds, Staatsanleihen) mengenmäßig gerade explodiert (Schuldenverdoppelung in wenigen Jahren), wird die Schuldenpyramide in sich zusammen brechen. Das ist leider kaum mehr verhinderbar. Die Staaten müssen ihre Staatsanleihen, solange es noch geht, lukrativ für den Käufer machen durch entsprechende Verzinsung. Die Staatsanleihen binden sehr viel Kaufkraft, welche eigentlich besser im Bereich der Wirtschaft untergebracht wäre. Viel zu viel von dem noch vorhandenen Kapital wandert somit in unproduktive Bereiche. Staaten werden über ihre Staatsanleihen zu gigantischen Staubsaugern für das letzte am Markt noch verfügbare Kapital. Aber wir ahnen schon, daß auch das nicht gut gehen kann und daß die Staatsanleihenblase schon bald platzen kann.

Wir befinden uns in der Endphase des Zinseszinses, in welcher viele Gläubiger durch Ausfall der Schuldner das eingesetzte Kapital zu einem beachtlichen Teil verlieren. Die aktuelle Krise wirkt von beiden Seiten: sie schafft Ruin bei den Schuldnern, so daß diese als Zinszahler ausfallen und sie läßt die Gläubiger verarmen, indem bspw. die Aktienkurse zusätzlich nach unten fallen. Wenn ein Schuldner keinen Zins mehr zahlt, dann gibt es bei seinem Gläubiger weniger Einkommen. Dem brechen dann dazu noch die Kurse seiner Geldanlagen ein, so daß der Gläubiger als potentieller Käufer für die nächste Geldanlage einfach ausfällt. Käufermangel bedeutet Geldmangel. Der Schuldner, der zuvor mit einer Hypothek auf sein Haus noch kräftig konsumieren konnte, kann nach seinem Ruin nur noch minimal konsumieren, indem er in einem Zelt in einer verbotenen Zeltstadt wohnt.

Fazit:

Das Gleichgewicht zwischen Käufern und Verkäufern ist zerstört.
Unter den Käufern gibt es durch die jetzige Krise einen großen Schwund.
Das meiste Geld wandert heute in unproduktive Kanäle.
Wir leben nun in einer Geldmangelgesellschaft.

+++++

Gunter Armand, Diplom-Ingenieur

Kontakt über Email armandplan@arcor.de

Dieser Artikel darf unverändert verbreitet werden.